

Vereinbarung zur Studienkultur Universität Bremen FB 12

Präambel

Das Learning Agreement für Lehrveranstaltungen der Uni Bremen im Fachbereich 12 versteht sich als Selbstverpflichtung aller an der Lehre beteiligten Personen. Es formuliert gegenseitige Erwartungshaltungen von Lehrenden und Studierenden, um für einen konstruktiven und respektvollen Umgang miteinander zu sensibilisieren.

Allgemein wird von Studierenden und Lehrenden ein respektvoller Umgang miteinander und untereinander vorausgesetzt. Hierzu gehört insbesondere die Vermeidung von sexistischem, rassistischem, homophobem, behindertenfeindlichem Verhalten oder anderer diskriminierender (Sprach)Handlungen.

Die Verantwortung für eine erfolgreiche Lehrveranstaltung liegt gemeinsam bei Lehrenden und Studierenden.

Anwesenheit

An der Universität Bremen besteht keine Anwesenheitspflicht. Dies darf nicht als „Frei-brief“ missverstanden werden. Die Teilnahme an Seminaren bietet zahlreiche Vorteile, wie unter anderem die intensive Diskussion über Studieninhalte, den Austausch mit den Kommiliton_innen und die Möglichkeit zur Nachfrage bei den Lehrenden mit sich bringt.

Der kumulierte Arbeitsaufwand durch das Studium, sowie die Finanzierung und familiäre Verpflichtungen, für die Studierenden ist den Lehrenden dabei bewusst und wird in gemeinsamen Gesprächen zwischen Studierenden und Lehrenden individuell ausgehandelt.

Studierende, die sich zu einer Lehrveranstaltung anmelden, ohne diese zu besuchen, nehmen ihren Kommiliton_innen diesen Platz weg. Da die Seminare knapp bemessen sind, sollte man sich aus Solidarität aus diesen Veranstaltungen wieder abmelden.

Vorbereitung und aktive Teilnahme

Die Seminare und Workshops leben von den Beiträgen der Teilnehmer_innen. Die Qualität einer Lehrveranstaltung hängt dementsprechend auch von der Vorbereitung und der aktiven Teilnahme der Teilnehmer_innen ab. Sowohl Vorbereitung als auch aktive Teilnahme werden deshalb erwünscht. Aktive Teilnahme impliziert einen regelmäßigen Besuch der Veranstaltung und einer Verfolgung dieser mit Wortbeiträgen.

Die Verantwortung für „gute“ Seminare liegt sowohl bei Studierenden, wie Lehrenden. Lehrende sollten den Studierenden neben dem fachlichen Input ausreichend Raum für die Mitgestaltung und Teilhabe bieten. (Dies gilt für die Semesterplanung, wie für einzelne Sitzungen.) Hierbei handelt es sich um Chancen die Seminare aktiv mitzugestalten und Erfahrungen zu sammeln, welche nur durch die Studierenden selbst entstehen können. Ein umfassendes Seminar beinhaltet eine kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten, die Auseinandersetzung sollte von Lehrenden initiiert und die Inhalte sollten von

Studierenden diskutiert werden.

Die Lehrenden bereiten sich inhaltlich und methodisch auf die Lehrveranstaltungen vor. Die Lehrenden informieren zu Beginn des Semesters die Studierenden über den Charakter der Lehrveranstaltung und die Anforderungen und berücksichtigen die inhaltlichen und didaktischen Interessen von Studierenden. Die entsprechenden Anforderungen und Inhalte des Seminars sollten didaktisch-methodisch begründet werden.

Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden

Das konstruktive Gespräch über die Lehrveranstaltung als solche ermöglicht Studierenden und Lehrenden die Reflexion über die Zusammenarbeit. Dies kann im Sinne einer klassischen Evaluation und auch in Form eines offenen Dialogs über eine Lehrveranstaltung stattfinden. Durch regelmäßige Reflexionen während des Semesters kann gegebenenfalls die Qualität der Lehrveranstaltung zeitnah angepasst werden. Kritisch-konstruktive Rückmeldungen zu Prüfungsleistungen ermöglichen nur eine Entwicklung der individuellen Professionalisierung, wenn diese auch angenommen wird. Aus diesen Gründen sind wechselseitige Rückmeldungen von den Lehrenden an die Studierenden und von den Studierenden an die Lehrenden wichtig.

Diese Vereinbarung zur Studienkultur soll dazu beitragen ein positives Lernklima für Studierende und Lehrende gleichermaßen zu schaffen.